

Zusammenfassung Armutsbericht der Stadt Karlsruhe 2008

Karen Holzinger

Vorwort

Es geht um die Entwicklung von gemeinsamen bzw. aufeinander abgestimmten Strategien zur Überwindung von Armut und alle handelnden Akteure – von der Ebene der Sozialarbeit, der Stadtverwaltung bis zur politischen Ebene – sollen mit einbezogen sein. "zu einem bestimmten Punkt dieses Prozesses die Menschen in Armut ebenfalls aktiv einbezogen werden",

Wichtig wird es sein, sowohl den Blick auf die Sozialräume zu richten und Not auch sehr kleinräumig zu betrachten, als auch ganz praktische Handlungsstrategien zu entwerfen, die auch benennen, welche Maßnahmen notwendig sind und wer sich dabei wie engagieren muss.

Am 15.01.2008 wurde von Seiten der Sozialverwaltung versucht, den Gemeinderat den sehr umfangreichen Fragenkatalog zu „Armut in der Stadt“ der Grünen- Gemeinderatsfraktion zu beantworten. In Folge dessen wurde unter Einbeziehung des Sozialausschusses am 02.04.2008 und 23.07.2008 eine erste Datenbasis zur Armut in Karlsruhe durch das Amt für Stadtentwicklung vorgelegt. Begleitet wurde dieser politische Prozess von insgesamt sechs Abstimmungsgesprächen zwischen der Stadt Karlsruhe und der Liga der freien Wohlfahrtspflege, die den hier vorgelegten Armutsbericht kooperativ verfassten.

I. Positionspapier der Liga der freien Wohlfahrtspflege Karlsruhe

1.3. Darstellung der verschiedenen Problemlagen nach Dimensionen – Indikator – Unterversorgungsschwelle: Einkommen, Arbeit, Bildung, Wohnen, Gesundheit, Soziale Kontakte **(15)**

1.3.1. Armut bei Kindern und Jugendlichen (AWO)

Dimensionen der Lebenslage des Kindes

(1) **Materielle Situation des Haushalts („familiäre Armut“)**

2) **Materielle Versorgung des Kindes**

3) **„Versorgung“ im kulturellen Bereich**

4) **Situation im sozialen Bereich**

5) **Psychische und physische Lage**

(Studie der Arbeiterwohlfahrt, Bundesverband, 2. aktueller Bildungsbericht, 3. Armuts- und Reichtumsbericht/Bund DJI-KOMDat Unicef) (18)

Forderung: Regelmäßige Berichterstattung/Analysen

Am Beginn der Berichterstattung über Kinderarmut muss eine von Kommunalpolitik, Wohlfahrtsverbänden und der kommunalen Verwaltung getragene Übereinkunft über Indikatoren stehen, die regelmäßig erfasst und systematisch aufgearbeitet werden. Berichterstattung sollte vier Bereiche (Indikatoren) umfassen:

materielle Versorgung, kulturelle Versorgung, soziale Situation, psychische sowie physische Lage

1.3.2. Alte Menschen (26)

gemessen an den Fallzahlen bei Hartz IV und in der Grundsicherung und unter Berücksichtigung einer Dunkelziffer wird Gesamtquote vermutet (26)

1.3.3. Wohnungslose (27)

Materielle Armut, Soziale Ausgrenzung, Überschuldung, Gesundheit. - **keine Quellenangabe ?**

1.3.4. Psychisch kranke Menschen ??

(1) *Grünbuch Die psychische Gesundheit der Bevölkerung verbessern – Entwicklung einer Strategie für die Förderung der psychischen Gesundheit in der Europäischen Union,*

(2) *Brüssel 14.10.2005, KOM (2005)*

vgl. Gesundheitsreport 2008 – Veröffentlichungen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement der TK
WHO Report 2001, vgl. Grünbuch, KOM 2005 484, S. 4

1.3.5. Menschen mit Migrationshintergrund

Allgemein lässt sich feststellen... Das Sozialmonitoring der Wohlfahrtsverbände im Jahr 2004

1.3.6. Menschen in Überschuldung

Die Nachfrage nach Beratungsterminen ist sowohl bei der städtischen Schuldnerberatung als auch bei der Caritas nach wie vor sehr hoch... Praxis im Beratungsalltag ...

II. Armutsbekämpfungsprogramm der Stadt Karlsruhe (79)

Armutsberichterstattung in Karlsruhe

1.4.1 Armutsberichterstattung bis 2004 (124)

In Deutschland waren die Kommunen die „Pioniere“, was die Armutsberichterstattung anbelangt. Die vorläufige „Hochzeit“ erlebten kommunale Armuts- und Sozialberichte insbesondere Mitte bis Ende der 1990er-Jahre. Ende der 1990er-Jahre wird „Kinderarmut“ eigenständiges Thema in der Berichterstattung.

Die Stadt Karlsruhe hatte bereits 1993 auf Initiative der Liga der freien Wohlfahrtspflege einen Armutsbericht vorgelegt. Die Liga der freien Wohlfahrtspflege ergänzte diesen mit einem eigenständigen Beitrag aus Perspektive der Wohlfahrtsverbände: „Armut in Karlsruhe 1992/1993“.

Es folgten der Bericht „Sozialhilfe 94 - ein Beitrag zur handlungsorientierten Sozialberichterstattung“ sowie der „Sozialbericht 96“ und als eine der ersten Kommunen in Deutschland veröffentlichte die Stadt Karlsruhe 1999 den Bericht „Armut bei Kindern und Jugendlichen“. Das „Gesamtkonzept Wohnungslosenhilfe '97“ entspringt ebenfalls der Armutsberichterstattung und wurde bis heute mit bislang fünf Sachstandsberichten im Zweijahresrhythmus fortgeschrieben.

Nachdem die Bundesregierung eine Forderung der kommunalen Armutsberichterstattung der 1990er-Jahre erfüllt hatte (nämlich die Erstellung eines Armuts- und Reichtumsberichts) erarbeitete die Stadt Karlsruhe 2001 in Bezug auf Karlsruhe unter dem Titel „Vergleichende Zusammenfassung - Lebenslagen in Deutschland“

Für den Zeitraum ab 2005 ist die grundlegende Veränderung der Datenbasis auf Grund der Einführung des Sozialgesetzbuches SGB XII („Sozialhilfe“) und des Sozialgesetzbuches II („Grundsicherung für Arbeitssuchende“) zu berücksichtigen. Ebenfalls zu beachten ist die Übernahme neuer Aufgaben des damaligen Landeswohlfahrtsverbands Baden auf Grund dessen Auflösung zum 01.01.2005 durch die Sozial- und Jugendbehörde (z. B. Eingliederungshilfe).

Im dritten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung formulieren die Autoren:

„Mit den Armuts- und Reichtumsberichten seit 2001 hat die Bundesregierung das Bewusstsein für die Notwendigkeit des sozialen Zusammenhalts und die Aktivitäten zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung deutlich gestärkt und vertieft. Auf Grund der föderalen Struktur Deutschlands wird die nachhaltige Vermeidung von Armut und das Ziel der sozialen Integration jedoch nur durch gemeinsame Aktivitäten auf allen staatlichen Ebenen und gemeinsam mit allen Akteuren der Zivilgesellschaft zu erreichen sein.“

Aus den einzelnen Ebenen konnten in den vergangenen Jahren Fortschritte erzielt werden, wie die Sozialberichterstattung auch in Ländern und Kommunen belegt. Doch müssen diese Anstrengungen weiter verstärkt, besser vernetzt und durch klare nachprüfbare Ziele konkretisiert werden. Ein Vorbild sind hier die zwischen den Mitgliedstaaten der EU vereinbarten Ziele im Bereich der Beschäftigungspolitik, die bereits Orientierungsmarken auf nationaler Ebene sind.

Eine sowohl die Fachebenen als auch die föderalen Strukturen überspannende Strategie zur Armutsvermeidung in den verschiedenen Teilhabebereichen könnte die funktionale Aufgabenverteilung unter den Akteuren überwinden und Synergieeffekte ausnutzen. Angelehnt an den Nationalen Integrationsplan sollten Handlungsfelder sowie der Beitrag der betroffenen Ebenen und Akteure der Zivilgesellschaft festgelegt werden“.

1.4.2 Konzept einer kontinuierlichen Armutsberichterstattung 2008

Im Zwei-Jahres-Rhythmus soll nun mit dem Gemeinderat ab 2010, dem europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, regelmäßig Bericht erstattet werden. Die weitere Differenzierung in der folgenden hier vorgelegten ersten Datenbasis wird angestrebt.

5. Datenlage zur Armut in Karlsruhe 2007 (150)

In den Bürgerumfragen des Amts für Stadtentwicklung wird regelmäßig auch das Monatsnettoeinkommen der Haushalte abgefragt nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben inkl. aller staatlichen Transferleistungen, wie Rente, Kindergeld, Elterngeld, Arbeitslosengeld u. a.

5.7 Zusammenfassung (198)

Karlsruhe kann auf eine im interkommunalen Vergleich gute bis sehr gute Datenlage verweisen. Dies haben die vorangegangenen Seiten gezeigt. Gleichwohl gilt es, die Daten weiter zu differenzieren und auszubauen. Im Sozialamt wurde deshalb ein Workshop „Datenklärung“ gemeinsam mit der ARGE im Frühjahr 2008 durchgeführt, um dem Anliegen der Differenzierung der Daten und dem Ausbau Rechnung zu tragen. So sollen zukünftig, analog zu den bei der Fachstelle Wohnungssicherung entwickelten Evaluationsmodell im gesamten Sozialamt sowie der ARGE, Daten weiter differenziert, erhoben und ausgewertet werden (vgl. Gerull/Lenz 2008).

6. Sozialräumliche Daten in den Stadtteilen und Stadtvierteln

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; stadt eigene Bevölkerungsstatistik, eigene Berechnung

9. Literaturverzeichnis (Auszug)

- Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V./Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Autorengruppe Bildungsberichterstattung**, Bildungsberichterstattung Deutschland, 2. Bildungsbericht, 2008.
- Becker, Irene/Hauser, Richard**, Dunkelziffer der Armut. 2005.
- Becker, Irene/Hauser, Richard**, *Verteilungseffekte der Hartz IV-Reform Berlin*, 2006.
- Bertelsmannstiftung**, Gesellschaftliche Kosten unzureichender Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderer in Deutschland, 2008
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)**, *Lebenslagen in Deutschland – der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*, Berlin 2001.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)**, *Lebenslagen in Deutschland – der zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*, Berlin 2005.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)**, *Lebenslagen in Deutschland – der dritte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*, Berlin 2009.
- Bundesregierung Deutschland**, *Lebenslagen in Deutschland. 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*, 2008.
- Europäische Gemeinschaften/Generaldirektion Gesundheit & Verbraucherschutz**, Grünbuch, 2005.
- Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.)**, *Gesellschaft im Reformprozess*, Berlin 2006.
- Gerull, Susanne / Lenz, Martin**, Selbstevaluation als reflexives und gestaltendes Instrument in der Wohnungslosenhilfe - das "Projekt 2010" in Karlsruhe. 2008.
- Hartmann, Helmut**, Sozialhilfebedürftigkeit und "Dunkelziffer der Armut" 1981.
- Justizministerium Baden-Württemberg/Stabstelle Integrationsbeauftragter der Landesregierung**, 2008.
- Kronauer, Martin**, *Exklusion 2002*.
- Kommunalverband Jugend und Soziales**, *Bericht zur Entwicklung von Jugendhilfebedarf und sozialstrukturellem Wandel*, 2005.
- Landesregierung Baden-Württemberg (Hrsg.)**, *Integrationsplan Baden- Württemberg*, 2008.
- Luft, Holger**, Interview zum 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, 2008.
- Rauschenbach, Thomas (Hrsg.)**, *Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe*, Heft Nr.1+2, 2008
- Schelsky, Helmut**, *Auf der Suche nach der Wirklichkeit - Gesammelte Aufsätze*, Düsseldorf/Köln, 1965.
- Div. Veröffentlichungen Stadt Karlsruhe/Amt für Stadtentwicklung (Hrsg.)**
- Stadt Karlsruhe (Hrsg.)**, *Sozialbericht '93 – Materiell und sozial benachteiligte Gruppen in Karlsruhe: Daten und Fakten zur Armut in Karlsruhe sowie Strategien ihrer Bekämpfung*, Karlsruhe 1993.
- Stadt Karlsruhe (Hrsg.)**, *Vergleichende Zusammenfassung: Lebenslagen in Deutschland. Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*, Karlsruhe 2001.
- Techniker Krankenkasse (Hrsg.)**, *Gesundheitsreport 2008*
- UNICEF**, *Zusammenfassung der UNICEF-Studie: Kinderarmut in Reichen Ländern*. 2005.
- Verein für Sozialplanung e.V./Stadt Bielefeld (Hrsg.)**, *Organisation der kommunalen Sozialplanung* 1994.